

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 3

Artikel: Zur Bedeutung der transportablen Panzerthürme

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 3.

Basel, 16. Januar.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Zur Bedeutung der transportablen Panzerthürme. — Die Herbstmanöver 1891. (Fortsetzung.) — G. Schleidt: Die Fechtkunst. — Eidgenossenschaft: Instruktionskorps. Armeekorps-Kriegskommissäre. Militär-Justiz. Artillerie: Einführung des rauchschwachen Pulvers. Beförderungen. — Ausland: Oesterreich: Waffenbestellungen. Frankreich: Schiessen aus Gewehren während der Bewegung. — Bibliographie.

Zur Bedeutung der transportablen Panzerthürme.

Mit der wesentlich erhöhten Wirkung der modernen Feuerwaffen, der allseitigen Einführung der kleinkalibrigen Schnellfeuergewehre, sowie besonders weittragender Geschütze mit Granaten von ausserordentlicher Sprengwirkung; mit der Aufnahme des Wurffeuers unter die Kampfmittel des Feldkrieges und mit der neuerdings wieder seitens mehrerer Staaten beabsichtigten Verwendung schwerer Positionsgeschütze und Mörser in der heutigen Feldschlacht erscheint die Macht der Zerstörungsmittel der heutigen Kriegskunst eine derart gesteigerte, dass das Streben, sich gegen ihre Wirkung möglichst zu schützen und Deckung zu verschaffen, sich als eine natürliche Reaktion der angedeuteten Verhältnisse darstellen muss.

Wird man daher in den künftigen grossen Schlachten zweifellos von den Hilfsmitteln der Feldbefestigungskunst einen weit umfassenderen Gebrauch machen wie bisher, sei es dadurch, dass die Infanterie und Artillerie in ausgedehnter Weise zum Spaten greift wie bisher und sich unter Anwendung zweckentsprechender Profile und besserer horizontaler Defilements wie in früherer Zeit eingrät, oder dass die Genietruppe ingeniös erfundene Hindernissmittel herstellt und Oertlichkeiten feldfortifikatorisch einrichtet, und hat bereits die heutige Gestaltung der permanenten Befestigung durch die Verwendung von Stahl- und Eisenkonstruktionen gezeigt, auf welches Material zur Erzielung wirksamer Deckung die gesteigerte Wirkung der heutigen Feuerwaffen zu reflektiren veranlasst, so kann der

weitere Schritt nicht überraschen, dass man darnach strebt, künftighin Panzerkonstruktionen, und zwar leicht transportable, auch im Feldkriege zur Anwendung zu bringen.

Die in frühern Perioden der Kriegsgeschichte geltende Wahrheit, dass man die Feld-Artillerien dann durch die Mitführung zahlreicherer Geschütze und schwererer Kaliber in den Feldkrieg zu verstärken begann, wenn die Infanterie zu wünschen übrig liess und sich verschlechtert hatte, und dass beispielsweise Friedrich der Grosse die schweren 12-Pfänder, „die Brummer“ in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges in seine Feldarmee einfuhrte, als die Blüthe seiner Infanterie auf den Schlachtfeldern gefallen war, diese kriegsgeschichtliche Wahrheit und Thatsache dürfte heute aller Voraussicht nach in einer anderen Richtung wieder zur Geltung gelangen, nämlich derjenigen der Verstärkung der Wirkung der Artilleriewaffe gegenüber den Leistungen des modernen Infanteriegewehres und der durch dieselbe und diejenige der Feldartillerie bedingten vermehrten Anwendung künstlicher Deckungen.

Hinsichtlich der letztern nun dürfte es keinem Zweifel unterliegen, dass, wenn es gelingt, transportable Panzerungen von derartiger Stärke und zugleich Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit hinsichtlich der von ihnen aufzunehmenden Geschütze zu konstruiren, dass dieselben einmal den Geschossen aller ihnen im Feldkriege gegenüber tretenden Geschützkaliber den erforderlichen Widerstand zu leisten, und dass sie zugleich den Bewegungen der Feldarmeen rasch genug zu folgen und im Moment des Bedarfs leichte Aufstellung zu finden vermögen, und ferner Geschützen Aufnahme zu gewähren im Stande sind,

welche, ebenfalls leicht transportirbar, die erforderliche Wirkung ergeben, dass alsdann in derartigen transportablen künstlichen Deckungen d. h. Panzerthürmen, ein wesentliches Mittel zur Verstärkung von Gefechtspositionen, sei es nun in der Defensivschlacht oder in hinhaltenden Momenten des Offensivgefechts, erkannt werden muss. Ganz besonders aber dürfte für die Armeen kleinerer Staaten, welche ihrer numerischen Minderzahl halber vorzugsweise auf die Anwendung künstlicher Terrainverstärkungen einem überlegenen Feinde gegenüber angewiesen sind, in derartigen transportablen Panzerkonstruktionen ein Mittel zur Verstärkung ihrer Widerstandsfähigkeit in der Schlacht zu erblicken sein.

Bereits hat eine der ersten Militärmächte, Deutschland, nicht nur den Anfang mit der Konstruktion derartiger Panzerthürme gemacht, sondern dieselbe hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit in der Schlacht auch einer praktischen Erprobung im grossen Stil unterzogen. Bei den Herbstmanövern des Jahres 1889 zwischen dem X. und VII. deutschen Armeekorps in der Provinz Hannover hat diese Probe bei Gelegenheit der Besetzung und des Angriffs auf eine starke feldfortifikatorisch eingerichtete Defensiv-Position des X. Armeekorps bei Hildesheim stattgefunden. In der, beiläufig bemerkt, von dem jetzigen deutschen Reichskanzler Caprivi und dessen damaligem Generalstabe gewählten Vertheidigungsstellung bestanden die angelegten Verschanzungen und Terrainverstärkungen sowohl aus der einfachsten und am leichtesten herzustellenden Form derselben, nämlich aus zahlreichen Schützengräben, welche immerhin als das wirksamste Deckungsmittel im Terrain bezeichnet werden müssen, sowie aus ausgedehnten Drahtgeflechten, ferner aber aus acht transportablen Panzerthürmen, welche zwischen den Schützengräben Aufstellung gefunden hatten. Die derart fortifizierte Stellung erstreckte sich von der Höhe östlich Wülflinghausen über die Höhe nördlich Wittenburg und nördlich Sortum bis Wülflingen, und die Truppentheile der 20. deutschen Infanterie-Division waren in ihnen postirt und hatten dort vortreffliche Deckung gefunden.

Wenn nun schon der Angriff gegen die derartig eingeschnittene Infanterie-Position ungemein schwierig erschien, so musste derselbe gegenüber dem ununterbrochenen, durch kein Mittel des Angreifers zum Schweigen zu bringenden Geschützfeuer der Schnellfeuer-Revolver-Kanonen der 8 Panzerthürme als fast aussichtslos gelten, und dies um so mehr, da nicht nur die Front der befestigten Stellung, sondern auch deren Flanken mit den Panzerthürmen besetzt waren.

Die Thürme entstammten der bekannten Gruson'schen Fabrik, sie waren mit einem kleinen

drehbaren Panzerdach versehen und dazu bestimmt, ein Revolvergeschütz von 3,7 cm oder 5,3 cm Kaliber aufzunehmen, dessen Kartätschschusswirkung bis auf 3400 m, dessen Shrapnelfeuerwirkung auf 5600 m Entfernung reichte. Das Innere der Thürme gewährte Raum für 2 Mann. Die Bedienung der Thürme und der in ihnen befindlichen Geschütze war eine ausserordentlich einfache, so dass 40 Schuss in der Minute abgegeben werden konnten. Zwei Mann genügten zur Bedienung des Geschützes. Im Thurme selbst war die Munition für 100 Schuss untergebracht und weitere Reserve-Munition in einem aus Wellblech hergestellten Vorraum desselben. Die drehbaren Panzerdächer und die Seitenwände decken die Bedienungsmannschaft gegen jede Art des feindlichen Feuers, es sei denn das Feuer schwerer und mittlerer Kaliber aus naher Entfernung.

Die Panzerthürme waren anscheinend leicht und verhältnissmässig rasch aufstellbar und zerlegbar, und wurden auf eigens konstruirten Fahrzeugen durch sechs Pferde in die Stellung geschafft und aus derselben wieder entfernt. Hierbei hat sich nun bei jenen Manövern herausgestellt, dass die Panzerthürme in ihrer damaligen Anordnung und Gewichtsverhältnissen zu schwer waren und ihr Transport erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Bei schlechten, nassen und lehmigen Wegen versagten die vorgespannten sechs Pferde den Dienst, und wenn dann Mannschaften an ihre Stelle traten, so waren, wie wir vernehmen, gegen 20 Leute nothwendig, um einen Panzerthurm fortzuschaffen. Die sehr gesunde Idee des Oberstlieutenant Schumann, des Erfinders der Panzerthürme, gelangte in Folge dieser eingetretenen praktischen Schwierigkeiten nicht zu der gehofften, völlig befriedigenden Durchführung, so dass man, streng genommen, trotz aller anerkennender Erwähnungen der transportablen Panzerthürme den ersten Versuch mit ihnen als von mangelhaften Resultaten begleitet betrachten konnte, und wenn man deutscherseits vielleicht gehofft hatte, mit den transportablen Panzerthürmen als einem völlig neuen Kampfmittel im nächsten Kriege überraschend zu debütiren, so musste man sich in dieser Hoffnung getäuscht sehen. Man schritt daher deutscherseits zu einer neuen und erleichterten Konstruktion der transportablen Panzerthürme, und es ist neuerdings gelungen, dieselben zum Transport mit nur 4 Pferden geeignet und in jeder Beziehung leicht genug beweglich, herzustellen, und bereits haben Versuche mit diesen neuen Panzerthürmen auf dem Kummersdorfer Schiessplatz stattgefunden, welche, wie berichtet wird, ein durchweg günstiges Resultat ergaben.

Auch bei der neuen leichtern Panzerthurm-

konstruktion gelangt nur ein einziges Schnellfeuergeschütz im Panzerthurm zur Verwendung. Dasselbe ist ein Revolvergeschütz. Somit hat die deutsche Militärverwaltung auf die dereinstige Verwendung der transportablen Panzerthürme im Gefecht keineswegs verzichtet, die Idee ist als eine gute erkannt worden, und man hat sich mit Erfolg weiter bemüht, ihre technische zweckmässige Durchführung wieder aufzunehmen und zu vervollkommen. Ob mit den neu konstruirten Panzerthürmen ebenfalls ein neuer ausgedehnter Versuch in der Verwendung derselben im praktischen Truppendienst, etwa bei den Manövern, gemacht werden soll, darüber ist vorläufig nichts verlautet, allein es ist zu erwarten, dass ein solcher stattfindet und dass man in einem künftigen Feldzuge deutscherseits nicht mit einer Improvisation auftreten wird, welche nicht völlig und in jeder Richtung mit Erfolg erprobt wurde. Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf die taktische Bedeutung der transportablen Panzerthürme, so leuchtet ein, dass deren Geschütze, ihrer geringen Anzahl und ihrer Kaliber und Art nach, nicht dazu bestimmt sein können, am Fernkampf der beiderseitigen Artillerien wesentlich in Betracht kommenden Antheil zu nehmen. Sie sind daher vorzugsweise zur Abwehr des entscheidenden feindlichen Sturmangriffs bestimmt. Bringen sie vermöge ihrer verhältnissmässig reichen Munitionsausstattung diesen zum Scheitern, so haben sie ihren Hauptzweck erfüllt. Besonders günstige, sich ihnen bietende Gefechtsmomente, welche ausserhalb des Bereiches der letzteren Aufgabe liegen, werden sie jedoch ebenfalls zu benutzen wissen.

Vergegenwärtigen wir uns eine Feldarmee mit derartigen transportablen Panzerthürmen in gehöriger Anzahl ausgestattet, einem Gegner, welcher dieselben nicht besitzt, in gut gewählter und vorbereiteter Defensivstellung gegenüber, so dürfte ein derartiges Verstärkungsmittel der Defensive, welcher die Verbesserung der Feuerwaffen und die heutige Terrainbenutzung (Plewna) so wie so in erster Linie zu Gute kommen, dieselbe unter Umständen unüberwindlich machen. Ganz besonders aber muss dies von Positionen im Gebirge gelten, bei denen es für den Angreifer schlechterdings oft unmöglich sein wird, nahe genug mit seiner Artillerie an die feindliche Stellung und ihre Panzerthürme heranzukommen, um dieselben etwa aus naher Entfernung zusammen zu schießen. Ob es allerdings möglich sein wird, Konstruktionen zerlegbarer Panzerthürme zu erfinden, welche leicht genug sind, um in ihren einzelnen Theilen auf Pferden oder Maulthieren auf Gebirgspfaden transportirt werden zu können, erscheint fraglich, allein es sind in der Neuzeit schwierigere Probleme der

Technik aufgetreten, deren Lösung gelungen ist, so dass wir an der Lösung dieser Aufgabe von vornherein nicht zu zweifeln brauchen.

Denken wir uns ferner beispielsweise in der Defensive begriffene Streitkräfte an die Ufer des Genfer- oder Neuchateller- bzw. Bielersees angelehnt oder hinter dem Aarabschnitt postirt, und in der Front und auf den nicht angelehnten Flanken durch derartige Panzerthürme in gehöriger Anzahl verstärkt und in ihrem Vertheidigungskampf auf das wirksamste unterstützt, oder einem in einem schmalen Gebirgsdefilee vordringenden Gegner Geschützfeuer aus transportablen, für ihn unangreifbaren Panzerthürmen entgegengestellt, so dürfte sich nicht verkennen lassen, dass dieses neue Hilfsmittel der heutigen Kriegführung, vorausgesetzt, dass seine praktische Erprobung im Truppendienst gute Resultate liefert, grosse Bedeutung zu gewinnen vermag. B.

Die Herbstmanöver 1891.

(Fortsetzung.)

Divisionsmanöver vom 8. September.

Die Westdivision, nach dem gestrigen Gefecht hinter die Thur zurückgegangen, war in der Nacht vom 7./8. Sept. in Frauenfeld und den westlich davon gelegenen Ortschaften kantonirt. Ihre Vorposten (Regt. 23) standen auf der Linie: Ergaten (oder Egerten) bei Herten-Römerstrasse-(Ziegelei)-Ochsenfurth. Für den 8. Sept. trat der Wechsel im Kommando ein. Die Division wurde von Oberst Meister, die XI. Brigade von Generalstabsoberst Riniker, die XII. Brigade von Oberst P. Isler, und die Artilleriebrigade von Oberstlieut. Turettini geführt. Für den 8. Sept. erhielt die Division folgenden Armeebefehl:

1) Die feindliche Armee ist heute bis an die Lützelburg bei Aadorf vorgedrungen.

2) Unsere Armee hat die Stellung am Hagenberg und Schneitberg besetzt, woselbst ich ein weiteres Vorgehen des Feindes aufzuhalten gedenke.

3) Sollten Sie vom Feinde angegriffen werden, so leisten Sie energischen Widerstand, verbleiben aber auf dem linken Murgufer.

Hauptquartier Elgg, 7. Sept. 1891, 6. 30 Nachm.

Der Kommandant der Westarmee.

Die Ostdivision war vom 7./8. Sept. in Müllheim und Umgebung bis Weinfeldern untergebracht, und standen ihre Vorposten (Regt. 25) auf der Linie Müllheim-Leutmerken-Bänikon. Das Kommando der Division führte am 8. Sept. Generalstabsoberst A. Schweizer, dasjenige der XIII. Brigade Oberst Benz, das der XIV. Brigade Oberst Boy de la Tour, und das der Artilleriebrigade Oberstlieut. Pestalozzi.